

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig. — Postzeitungsliste Nr. 4062a, sechster Nachtrag.

Redaktion u. Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 266.

Mittwoch, den 13. November 1907.

14. Jahrg.

Heute abend erfolgt im „Vereinshaus“ durch Reichstags-Abg. Stadthagen die Abrechnung mit dem Lügenblatt im Adreßhause.

Er scheint in Massen!   Er scheint in Massen!

Hierzu eine Beilage und das wöchentliche Unterhaltungsblatt.

Die erzürnten Militärfrommen.

R. K. Seit mehr als 30 Jahren wird in den deutschen Kasernen unermüdet nach sozialdemokratischen Schriften gesucht. Aber niemals wurde etwas gefunden, das auch nur entfernt auf eine sozialdemokratische Propaganda im Heere hinwies. Trotzdem kommen die herrschenden Klassen aus der Sorge vor einer solchen Propaganda nicht heraus. Wie sehr sie von ihr erfaßt sind, hat der Prozeß Liebknecht und alles, was dazu gehörte, bewiesen.

Das Merkwürdige und zugleich auch Charakteristische an der Sache besteht darin, daß die herrschenden Klassen trotz ihrer Furcht vor der Sozialdemokratisierung des Heeres niemals die Frage aufwerfen, ob die deutsche Kasernen so eingerichtet sei, daß sie der Ausbreitung sozialdemokratischer Ideen in der Armee Abbruch tun kann. Und ferner erforschen sie niemals ihr Gewissen darüber, ob sie selbst die Interessen der Soldaten in einer Weise wahrnehmen, daß die Leute Anlaß haben, sich zu ihnen hingezogen zu fühlen.

Die Zustände, unter denen der deutsche Soldat zu leiden hat, sind bekannt. Er bezieht eine Löhnung von ganzen 22 Pfg. täglich, von der er auch noch die Putzmittel und die Reinigung der Wäsche bestreiten muß. Gegen ungerechte Bestrafung, die den Menschen am meisten erbittert, ist der Soldat, soweit Disziplinarstrafen in Betracht kommen, überhaupt schutzlos, weil er sich über eine im Disziplinarwege verhängte Strafe erst nach ihrer Verbüßung beschweren darf. Mag das Unrecht auch klar zutage liegen, der Mann muß einfach in den Arrest. Hat er die Strafe abgesehen, so kann ihm allerdings die „große Genugtuung“ zuteil werden, daß der nächsthöhere Vorgesetzte erklärt, die Strafe sei auf dem Papier aufgehoben.

Welch schauerliche Mißhandlungen der deutsche Soldat unter Umständen erdulden muß, ist aus den Kriegsgerichtsverhandlungen bekannt. Es gibt kaum eine Bestialität, die nicht schon von deutschen Soldatenschindern verübt worden wäre. Vor einigen Jahren hat ein deutscher Unteroffizier einen seiner Untergebenen sogar zum Hinunterwürgen seines eigenen Kotes gezwungen; und nicht lange ist es her, daß ein deutscher Unteroffizier einen Soldaten seinen eigenen Auswurf auflecken ließ. Alljährlich wird eine Reihe von deutschen Soldaten durch Mißhandlungen zur Fahnenflucht und zum Selbstmord getrieben. Und während die Bestrafungen der Mannschaften, die einen Unteroffizier tätlich angreifen, so drakonisch ausfallen, daß einem die Haare zu Berge stehen, kommen die Soldatenquäler in der Regel mit viel zu geringen Strafen davon.

Der Ton, der von den Vorgesetzten gegen die Untergebenen angeschlagen wird, ist, wie männiglich bekannt, häufig auch nicht sehr fein. Die Kasernenhofblüte gehört leider zur stehenden Kubrik der bürgerlichen Mißblätter, obwohl es nichts weniger als uklig ist, wenn der deutsche Soldat geradezu mit Raffinement beschimpft wird. Auch fühlen die Mannschaften nur zu genau, daß sie viele Dinge lernen müssen, die mit dem Kriege gar nichts zu tun haben, daß also ihre Dienstzeit zu lang ist.

Weiter werden die Truppen seit einigen Jahren in einer Weise angestrengt, die erbitternd wirken muß. Während früher ein Fußmarsch von 40 Kilometern als sehr große Leistung galt, werden jetzt 50 Kilometer fast als Norm hingestellt. In den letzten Kaisermanövern wurde, nach den Berichten militärfrommer Blätter, einer Division sogar das Zurücklegen von mehr als 60 Kilometern zugemutet.

Endlich kommt noch das in der Kaserne so beliebte Geschimpfe über die Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie zählt 3 1/2 Millionen Reichstagswähler. Somit ist es selbstverständlich, daß sehr viele Soldaten nahe Verwandte in der Sozialdemokratie haben. Es kann sehr leicht geschehen, daß sogar die Väter von Soldaten Sozialdemokraten sind. Ferner ist es gemiß, daß Tausende von

Sozialdemokraten im aktiven Heere dienen. Daß all diese Leute nur zu oft verlegt werden, kann ebenfalls nicht zur Zufriedenheit beitragen. Freilich wird auch im Zivilleben über die Sozialdemokratie losgezogen. Aber hier können die Angegriffenen entsprechend antworten. In der Kaserne dagegen müssen sie stumm zuhören, wie die Angehörigen der Sozialdemokratie in allen möglichen Tonarten verdächtigt und geschmäht werden.

Eigentlich hätten die herrschenden Klassen und ihre parlamentarischen Vertreter die triftigsten Gründe, gegen diese Verhältnisse, die die Sozialdemokratisierung des Heeres nicht nur nicht verhindern, sondern höchstwahrscheinlich fördern, energig aufzutreten und ihre schleunigste Abstellung zu verlangen. In Wirklichkeit geschieht aber von ihrer Seite so viel wie gar nichts. Nur ab und zu, wenn einmal ein sehr krasser Fall von Menschenjanderei Aufsehen erregt, wagen sie eine untertänige Kritik. Der man ganz genau ansieht, daß sie überhaupt nur anstandshalber unternommen wurde. Noch viel seltener schwingen Thron- und Altarstützen sich zu einem leisen Geburme über die Mängel des militärischen Beschwerderechts auf. Hingegen nimmt die sozialdemokratische Partei sich der Mannschaften in der energigsten Weise an. Von allen politischen Parteien bietet sie allein den Soldaten Schutz. Sie, der man vorwirft, sie wolle die Soldaten zur Unzufriedenheit und zum Ungehorsam verleiten, sucht die Stellung der Mannschaften nach Kräften zu verbessern, sie will, daß der deutsche Soldat sich, so lange der Militarismus besteht, in der Kaserne wenigstens wohlfühlen kann. Da sie aber nicht die Macht hat, die bisherigen Zustände zu ändern, so bleibt ihr nichts übrig, als die Schattenseiten des Militarismus rücksichtslos aufzudecken, um allmählich eine Reform zu erzwingen. Das nennen die wackeren Patrioten in ihrem konfusem Deutsch „Hezen und Untergraben der militärischen Disziplin!“

Politische Rundschau.

Deutschland.

Sprünge im Block.

In Breslau hielt der konservative Parteiführer Herr v. Heydebrand eine Rede, in der erklärte, er würde gegen eine Blockpolitik die schwersten Bedenken haben, wenn sie als eine dauernde Einrichtung angesehen werden sollte. Einer Partei wie dem Zentrum könne man nicht dauernd einen Standpunkt außerhalb der Mitwirkung an den deutschen Reichsangelegenheiten zuweisen. Was das Vereins- und Versammlungswesen betrifft, so seien die Forderungen der Zeit nicht neue Freiheiten, sondern Maßregeln zur Erhaltung der Staatsgewalt. Den Konservativen scheint also das Sprachen-Ausnahmegesetz noch nicht genug zu sein, sie verlangen weitere reaktionäre Bestimmungen namentlich gegen die Jugendlichen.

Die „Kreuzzeitung“ nimmt sich die Nationalliberalen vor, die sich auf ihrem letzten Parteitag für direkte Reichsteuern ausgesprochen hatten. Sie ist sehr glücklich, feststellen zu können, daß der Bundesrat gegen neue direkte Steuern ist, findet daher weitere Diskussionen zwecklos und hofft, daß die nationalliberale Fraktion noch nicht ganz „von der Angst vor ihrer Jugend um ihr klares Denken gebracht ist, um mit dem Kopf gegen die Mauer zu rennen.“ Das Mißverständnis erklärt sich sehr harmlos daraus, daß die Nationalliberalen, als sie ihren Parteitag abhielten, noch damit rechneten, die neuen Steuern würden erst im übernächsten Jahre kommen, man würde also bis dahin ihren so sympathischen Manneschwur längt wieder vergessen haben. Da nun die indirekten Steuern in diesem Jahre kommen, ist die Situation ein wenig peinlich und es ist nicht kameradschaftlich von der „Kreuzzeitung“ gehandelt, daß sie noch Pöffer und Satz in die offene Wunde streut. Aber die Nationalliberalen haben schon viel schlimmere Sachen gemacht, ein bißchen unzuverlässig tut diesen Gummimännchen nicht weh.

Die „Freisinnige Zeitung“ zeigt, daß man sich gar nicht zu genieren braucht, gegen das zu schreiben, wofür man nächstens stimmen wird. Sie veröffentlicht einen langen Artikel gegen die Zigarettenbundersteuer, in welchem

sie nachweist, daß die Einführung dieser Steuer „unter allen Umständen eine erhebliche Verschlechterung der sozialen Lage der Tabakarbeiter“ bedeuten würde. In desto hellerem Lichte wird dann die patriotische Opferwilligkeit des Freisinnigen erstrahlen, wenn er diesen Sohn Naak auf dem Altar Agirs schlachten wird.

Wenigstens vorläufig läßt sich kein anderer Ausweg erblicken. Nach den übereinstimmenden Mitteilungen Paasches und der „Post. Ztg.“ braucht das Reich zwei Jahre nach der glorreichen „großen Reichsfinanzreform“ weit mehr als 100 Millionen neuer Einnahmen, um seinen Haushalt ins Gleichgewicht zu bringen. Die Einführung neuer direkter Steuern (zu denen auch die Reichserbschaftsteuer gezählt wird), lassen aber die konservativen Blockbrüder und die ihnen verbündeten Regierungen nicht zu, es bleibt also den nationalliberalen und freisinnigen Blockgenossen — sofern sie das leisten wollen, was hierzu, die „positive Arbeit“ heißt — gar nichts anderes übrig, als ein Opfer ihrer sogenannten Überzeugung zu bringen.

Preussische Offizierschre.

Oberst a. D. Gaedke, der nach viermaligem Freispruch nun doch wegen „unberechtigter“ Führung des ihm vom Ehrengericht aberkannten Offiziers Titels zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt worden ist, quittiert im „Berliner Tageblatt“ gehörend über dieses Urteil, indem er schreibt:

Um diesen Prozeß ganz zu würdigen, muß man sich den dunklen und trüben Hintergrund vor Augen halten, vor dem er sich abspielt hat: das Verschlagen der Ehrengerichte gegenüber unwürdigen Mitglieder des Offizierskorps einerseits, ihr Mißbrauch zu politischen Zwecken andererseits. Die öffentliche Beschimpfung deutscher Richter durch den General v. Liebert ist keine Verlegung der Standesehre! Der Major v. Zander, der wegen Betruges verurteilt wurde, darf stolz mit seinen Titeln prangen. Der Graf Wilhelm zu Dönhoven läuft mit Pension, Titel und Uniform als preussischer General a. D., der Graf zu Lynar, der sich nach der Schweiz geflüchtet hat, mit Pension und Titel herum, ein erhebender Repräsentant preussischer Offizierschre im Auslande. Die evangelisch-lutherische Kirchenzeitung weist mit Fingern auf die perversen Triebe gewisser preussischer Prinzen hin, gegen die kein Ehrengericht sich fand, noch je nach finden wird.

Wenn aber ein Graf Rodde, ein Oberst Hüger, nurmehrprobte Gentleman, um der Gebote der Ehre willen mit den Militärbehörden sich in Widerspruch setzen, dann reißt man ihnen die Uniform in Fetzen vom Leibe, entzieht dem ersten zugleich den Titel. Wenn ein Militärchriftsteller, wie der Hauptmann Hünic, einen verstorbenen General scharf kritisiert: fort mit dem Frechtling aus dem Verbands der Offiziere. Wenn der Oberleutnant v. Barckenberg, ohne ein unangemessenes Wort zu brauchen, unteren Paradebrill und unsere Theatermörder angreift: dann steht man darin eine Verlegung der Standesehre unter erschwerenden Umständen. Und mein Fall ist ja weltbekannt, so sehr, daß die Verleumdung reaktionärer Kloppfedern, um die Militärbehörde herauszubauen, mit noch jetzt die Lüge nachträgt, ich hätte den Königsmord bedingt empfohlen.

Oberst Gaedke hat in einem theoretischen Artikel im Hinblick auf den serbischen Königsmord auseinandergesetzt, daß die Offiziere nicht verpflichtet seien, die verbrecherischen Befehle eines irrjähig gewordenen Monarchen zu befolgen. Darum ist ihm sein Titel aberkannt worden. Nach preussischen Ehrenbegriffen scheint das viel schlimmer zu sein, als die Schändung von Soldaten.

Der Liberalismus in Theorie und Praxis

zeigt sich gelegentlich des Streiks der Lederarbeiter der Firma Adler u. Oppenheimer in Ringolsheim bei Straßburg. Während der Reichstagswahl präbidierte Herr Klemens Oppenheimer einer liberalen Versammlung in Ringolsheim und legte sich mächtig für das Koalitionsrecht der Arbeiter ins Zeug. Dies war bekanntlich ein Steckerpferd der Liberalen. Jetzt arbeitet der liberale Unternehmer mit schwarzen Listen, um die Streikenden anderwärts an freiwilliger Arbeit zu hindern und zwingt die Arbeitswilligen, ungesegelterweise einen Kevers zu unter-

Wozu nun also der große Lärm? Bemerkte dazu das „gerettete“ Amtsblatt in der Meinung, daß eine Lüge dadurch wahr wird, wenn ein zweites dieselbe wiederholt. Wir haben uns das Vergnügen gemacht, einige besonders phantastische Stellen in dem Gloriat des Dr. Ludwig — das dieser zwar nicht mit seinem Namen unterzeichnet hat, daß aber dennoch zweifellos von ihm stammt — durch gesperrten Druck hervorzuheben. Die Antwort wird in der heutigen Versammlung mit der wünschenswerten Deutlichkeit erfolgen.

Eine Volksversammlung, die gestern Abend in „Hörershorst“ tagte, beschäftigte sich mit den bevorstehenden Bürgerwahlen. Genosse P. Löwig kritisierte unter dem Beifall der Anwesenden in eintündiger Rede die Haltung der bisherigen Bürgerchaftsmehrheit zu den verschiedensten Senatsvorlagen und zu den von sozialdemokratischer Seite gestellten Vorschlägen, dabei nachweisend, daß die gegebene Körperschaft volksfeindlich bis auf die Knochen ist. Wie niedrig die vaterländischen Bürgerchaftsmitglieder und Kandidaten die Wähler einschätzen, ergebe sich schon daraus, daß sie nicht einmal öffentlich Rechenschaft über ihre Tätigkeit oder ihre Absichten ablegen. Redner forderte zur energischen Agitation für die Kandidaten der Sozialdemokratie auf. In der dann folgenden Diskussion sprachen die Genossen Th. Schwarz und Fr. Müller gleichfalls scharf gegen die Haltung der Bürgerchaftsmehrheit, die die Lebensart von dem Wohl der Allgemeinheit als Feigenblatt für ihre Interferenzpolitik benützt. Der Referent nahm in seinem Schlusswort Gelegenheit, die läbliche Kritik gegen Arbeiter sowie die Finanz-Affäre zu erörtern. Zum Schluss forderte der Vorsitzende, Genosse Groth, die Anwesenden auf, am Wahltage einmütig dem Kandidaten der Sozialdemokratie ihre Stimme zu geben.

Kontrollversammlungen. Am Donnerstag, den 14. November 1907, vorm. 9 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Spezialwaffen der Jahressklassen 1900 und 1901. Zu den Spezialwaffen gehören: Jäger, Maschinengewehrtruppen, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahn-, Telegraphen- und Luftschifftruppen, Trainaufsichtspersonal, Traingemeinde, Trainfahrer, Pferdewärter, Militärbäcker, Krankenträger, Unterärzte, Sanitätsmannschaften, Krankenwärter, Geistliche, Unterapotheke, Unter-veterinäre, Jähnen- und Beschlagschmiede, Unterzahlmeister, Zahlmeisteraspiranten, Bäckermachergehilfen, Waffenschmied-

gehilfen, Ökonomiehandwerker und Arbeitskolonnen. — Am Donnerstag, den 14. November 1907, vorm. 11 Uhr, für sämtliche Spezialwaffen (siehe vorstehende Erläuterung) der Jahressklassen 1902 und 1903.

Arbeitererfiko. Von der Bauarbeiter-Schutzkommission wird uns geschrieben: Am Freitag, den 8. November verunglückte der Bauarbeiter J. Steinfort, welcher bei der Maschinenbaugesellschaft, Unternehmer Wegener, beschäftigt war, indem er sich beim Abladen von Kammfäden eine Quetschung der Beine zuzog. St. mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Arbeitererfiko. Am Dienstag nachmittags 3 Uhr ereignete sich auf dem Gaswerk II ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Arbeiter war am Gasreiniger mit dem Transport von Reinigungsmaße, was mittels Wagen geschieht, beschäftigt. Der betr. Wagen, der selbst ein erhebliches Gewicht besitzt und mit 500 Pfd. Masse beladen war, fiel dem Arbeiter, der in Moisting wohnhaft ist, auf den Fuß und verletzte denselben so erheblich, daß die Knochen sofort zum Vorschein kamen. Der Verunglückte mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Verstiegte Brunnen. Der Bau des neuen Bahnhofs mit dem tiefen Einschnitt über das Gelände von Nebenhof und Buntekuh hat für die Anlieger dieser Gebiete schwere Schäden im Gefolge gehabt. Es handelt sich um den Teil der Moistingener Allee, der außerhalb des inneren Begebezirks liegt und durchweg gärtnerische Anlagen aufweist. Wie in einer Versammlung des St. Lorenz-Vereins mitgeteilt wurde, sind diese Grundstücke nicht an die städtische Wasserleitung angeschlossen, und jeder Gärtner hatte seinen eigenen Brunnen. Diese Brunnen sind jetzt sämtlich verstiegt und jene Grundstücke ohne Wasser. Um solches zu erhalten, muß man einen Weg von 300 bis 600 Meter bis zur nächsten öffentlichen Zapfstelle zurücklegen. Ob der Bahneinschnitt mit Bestimmtheit als die Ursache der Brunnenverstiegung angesehen werden kann, weiß man nicht, es wäre auch möglich, daß der vom Staate ausgeführte Bau eines großen Stammfels mit Schuld daran ist. Für einige Anlieger, wo die Schuld des Stammfels festgestellt ist, hat der Staat Zapfstellen errichten lassen, andere sind auch von der Eisenbahngesellschaft entschädigt worden.

Der Vortragsabend, den der „Gesangverein Eintracht“ gestern im „Vereinshaus“ veranstaltet hatte, nahm in jeder Beziehung einen prächtigen Verlauf. Unter Leitung ihres

bewährten Dirigenten, Herrn J. Sonnenberg, brachten die Sänger eine Reihe herrlicher Lieder zu Gehör und ernteten dafür wohlverdienten Beifall. Nach Beendigung des Programms hielt ein Ball die Teilnehmer noch lange zusammen.

Verhaftet wurde der Rekrut Wagen des Regiments Nr. 162 wegen Verdachts des verurteilten Landesverrats. Ein von dem Rekruten verlorenen Brief aus Paris soll die Vorgesetzten hinter die Schliche des Verhafteten, der nach bürgerlichen Blättern schon ein bewegtes Leben hinter sich hat, gebracht haben.

ph. Kuppel. Festgenommen wurde eine hiesige Sänderin, die sich in mehreren Fällen der Kuppel schuldig gemacht hat.

ph. Verwundener Arbeiter. Von der Tür des Hauses Agidienstraße 61 ist in der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. ein ziemlich hoher schwarzer Arbeiter abhanden gekommen und vermutlich von Unzufriedenen Personen verschleppt worden.

Stadttheater - Provisorium. Aus der Theaterkanzlei schreibt man uns: Der nachhaltige Erfolg, den die Novität „Das Blumenboot“ von Hermann Sudermann fand, veranlaßt die Direktion, das Stück morgen wieder auf den Spielplan zu setzen, so daß dasselbe in kurzer Zeit seine dritte Wiederholung erlebt. Freitag gastiert Fr. Lily Perling als „Mignon“. Die zahlreichen Freunde und Verehrer ihrer Kunst werden gewiß nicht versäumen, die beliebte Gastin auch in dieser Partie wieder zu hören. Für die vollständige Vorstellung am Sonnabend, wobei jeder Platz 50 Pfg. kostet und Gerhard Hauptmanns „Verfälschte Glocke“ zur Aufführung gelangt, sind Billets bereits zu haben.

Hamburg. Wegen Unterschlagung und Fälschung wurde der frühere Kassierer der Zahlstelle Hamburg des Brauereiarbeiterverbandes, Staate, zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Verantwortlich für die Rubrik Lübeck und Nachborgebiet und die mit P. L. gezeichneten Artikel Paul Löwig: für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stellung. Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Gestern Abend entschlief sanft nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, unter guter Vater und Schwiegerwatter

J. Wall

im fast vollendeten 53. Lebensjahre.

Zier betrauert und schmerzlich vermisst von

Caroline Wall und Kinder.

Lübeck, Ludwigsstraße 69.

Beerdigung findet statt am Freitag, den 15. Nov., nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes aus. Trauerfeier 3 1/2 Uhr.

Ein leeres Zimmer gesucht in der Stadt im Preise von 60 Mk. von einer alleinstehenden Frau. Ang. u. S 20 an die Exp. d. Bl.

Arbeiterinnen werden gesucht.
Heinr. Ihde Nachfl.

Zu beabsichtige meine in bester Geschäftslage Lübeds belegene **Frucht-, Gemüse- und Kartoffel-Handlung,**

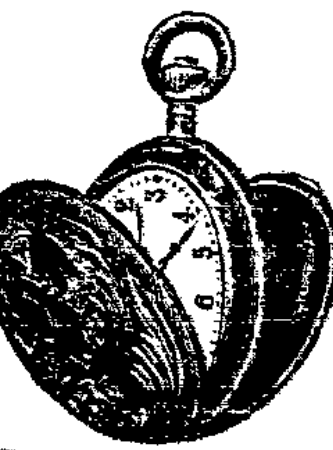
die einen jährlichen Verdienst von 2000—2500 Mk. abwirft, bei 2 bis 3000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Off. u. L. A. P. an die Expedition d. Bl.

Delikates-Margarine
Mohra
Butter-Ersatz ohne Gleichen.

5 Pfg. zahle für Hausstandslumpen, sowie für Eisen u. Metalle die höchsten Preise. Postkarte genügt.
Karl Kleinfield, Waisenhoffstraße 25.

Prima junges Schweinefleisch Pfd. 60 Pfg.
Prima Queenfleisch Pfd. 60 Pfg.
Schinken 65 Pfg. Karbonade 70 Pfg.
48b Königstraße 48b.
Johann Möller.

Willi Utermöhl
Uhrmacher,
Gr. Burgstr. 33,
Ecke der Kl. Gröpelgr.
Reparaturen schnell und billig unter 2 Jähr. Gar.
sowie sämtl. Reparaturen an Spieluhren und Phonographen.
Sebe rote Rabattmarken.



Als Weihnachtsprämie
für unsere Leser des „Wahren Jacob“ empfehlen wir ein tadellos gebundenes Exemplar von
Wurms Gesundheitsschutz
zu bedeutend herabgesetzten Preisen (Ladenpreis Mk. 4.—)
Umfang 824 Seiten mit 10 kolorierten Tafeln und 134 in den Text gedruckten Abbildungen.
Das Werk hat in Fachkreisen große Anerkennung gefunden und ist ein vorzüglicher Ratgeber im Hause. Wir können deshalb jedem Leser dieses Werk aufs beste empfehlen.
Bestellungen hierauf nehmen entgegen:
Die Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co., Johannisstraße 46,
sowie deren Kolporteurs.

Konzerthaus Friedrichshof.
Heute Mittwoch, den 13. November 1907:
**** Großes Tanzkränzchen. ****
Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt Herren 25 Pfg. Damen frei.

Sargmagazin
nebst Einkleidung
von H. Horenburg, Fienkes Nachf. g.
Paulstraße 16 (Burgtor).
Scherm's
Reisehandbuch
für wandernde Arbeiter.
Mit einer Eisenbahn- u. einer Straßenkarte — Preis 1,50 Mk. —
Zu beziehen durch die
Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.

Louis Levy's
Arbeiter-Garderoben
Klingenberg 5

Klingenberg 5
sind die besten!

Carl Folkers
Möbel-Magazin
25 Marlesgrube 25.
Vollständige Wohnungseinrichtungen.
Selbstgefertigte Arbeiten.
Größte Auswahl.
Billigste Preise.
Weitgehendste Garantie.
Zimmer-Einrichtungen stets vorrätig.
Lieferung frei Haus auf eigenem Möbelwagen.
Bei Verzögerung Rabatt.
Teilzahlung gestattet.
Gabe rote Rabatts-Marken.

Arbeiter-Bildungsschule
Lübeck.
*** Rede-Uebung ***
am Donnerstag, den 14. November.
Vortrag des Parteisekretärs Weyers.
Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Achtung Zimmerer!
Die Sitzung des Weihnachtsfest-Komitees findet nicht am Donnerstag, sondern am Freitag, den 15. d. M., abends 8 Uhr bei Maxh. Dundestraße 101, statt.
Der Vorstand.

Deutscher
Transportarbeiter-Verband.
Mitglieder-Versammlung
am Donnerstag, 14. Novbr.
abends 8 1/2 Uhr
im Vereinshaus, Johannisstraße 50-52.
Tages-Ordnung:
1. Die Gewerkschaften und die Bürgerchaftswahlen.
Referent: Kollege J. Stelling.
2. Kartellbericht.
3. Hilfskassierermahl.
4. Wintervergütungen.
5. Ausschluß eines Mitgliedes.
6. Innere Verbandsangelegenheiten.
Zahlreiches Erscheinen der Kollegen ist Ehrenpflicht.
Der Vorstand.

Zentral-Verband der Böttcher
Deutschlands
Zentrale Lübeck.
Einladung zum Ball
am Freitag, 15. November,
im Vereinshaus, Johannisstraße 50-52.
Anfang 8 Uhr. Ende 4 Uhr.
Eintritt 60 Pfg., Damen frei.
Das Komitee.

Panorama
Breitenstraße 53, 1. Stage.
Vom 10.—16. November:
Winter und Winterport in Tirol.

Hansa-Theater
Variété I. Ranges.
Täglich große Spezialitäten-Vorst.
Vorverkauf bei Sager bis 5 Uhr.

Stadt-Theater.
(Provisorium).
Direktion: Ludwig Piorkowski.
Donnerstag, den 14. November. 8 Uhr.
31. Abonn.-Vorst. 7. Donn.-Abonn.
Glänzender, durchschlagender Erfolg!
Zum 3. Male.
Das Blumenboot.
Schausp. i. 4 Akt. u. 1 Zwischenp. v. Sudern.
Freitag: 2. Herking-Sastspiel
Mignon.
Sonnabend: Jeder Platz 50 Pfg.
Die verurteilte Glocke.

Rabatt-Sparkarte

Kaufhaus

Leo Leibholz & Co.
Lübeck
Holstenstrasse 25-33
Telefonruf 775 und 884.

ANWEISUNG. Wir verabfolgen auf Verlangen bei Bareinkäufen für je 20 Pfg. des bezahlten Betrages eine Rabatt-Marke im Werte von 1 Pfg. Diese Marken klebe man in die auf der Innenseite der Rabatt-Karte vorgedruckten Felder. Für die vollgeklebte Karte zahlen wir in bar **100 Mk.**

Wer bei Leibholz kauft, spart Geld!

Von der Rabattverpflichtung sind nur wenige Artikel ausgenommen.

Kaufhaus Leo Leibholz & Co.

Lübeck Holstenstrasse.

Nur soweit Vorrat!

Nicht an Wiederverkäufer!

Extra-Angebot in Trikotagen

Wir kauften in den sächsischen Industrie-Bezirken in den letzten Tagen grosse Posten Trikotagen und bringen dieselben **Mittwoch, Donnerstag, Freitag** zum

Extra-Verkauf.

Das Angebot ist so ausserordentlich vorteilhaft, dass dasselbe, speziell bei der jetzigen Teuerung des Rohmaterials, für lange Zeit unerreichbar bleiben dürfte. Es bietet daher jetzt schon Veranlassung zum Einkauf praktischer Weihnachts-Geschenke.

Ein Posten	Normal-Herrenhemden sehr solid	95 Pf.	Ein Posten	Normal-Herrenhosen sehr preiswerte Qualität	1 ¹⁰ Mk.
Ein Posten	Normal-Herrenhemden in der Wäsche vorzüglich, äusserst haltbar	1 ²⁵ Mk.	Ein Posten	Normal-Herrenhosen prima Material	1 ⁷⁵ Mk.
Ein Posten	Normal-Herrenhemden prima Material, schöne Melange	2 ¹⁵ Mk.	Ein Posten	Normal-Herrenhosen Vigogne, sehr haltbar, feinste Konfektion	2 ¹⁰ Mk.
Ein Posten	Normal-Herrenhemden Vigogne, nicht einlaufend, sehr dauerhafte Ware	3 ⁷⁵ Mk.	Ein Posten	Normal-Herrenhosen Halbwolle, prima Qualität, in allen Grössen	3 ²⁵ Mk.
Ein Posten	Normal-Herrenhemden in allen Grössen, in Halbwolle, hervorragende haltbare Qualität	3 ⁶⁰ Mk.	Ein Posten	Herkules-Hosen mit Pelzfutter, sorgfältigste Konfektion	2 ²⁵ Mk.
Ein Posten	Normal-Herrenhemden	4 ⁹⁰ Mk.	Ein Posten	Normal-Herrenhosen vorzüglich gegen Rheumatismus, mit braunem Kamelhaarfutter	6 ²⁵ Mk.

Ein Posten **Herren-Normal-Hemden** plattiert Kammgarn, sehr angenehm für den Körper, in allen Grössen **4**⁵⁰ Mk.

Ein Posten **Herren-Normal-Hemden** prima reine Wolle, ganz hervorragend schönes Material **5**⁷⁵ Mk.

Ein Posten	Normal-Herren-Jacken gute Konfektion	90 Pf.	Ein Posten	Normal-Damenjacken besonders vorteilhaft	80 Pf.
Ein Posten	Normal-Herren-Jacken Vigogne, sehr angenehm im Tragen	2 ³⁵ Mk.	Ein Posten	Normal-Damenjacken in der Wäsche ganz vorzüglich, in allen Grössen	1 ⁷⁰ Mk.
Ein Posten	Normal-Herren-Jacken mit braunem Kamelhaarfutter, vorzüglich gegen Rheumatismus	5 ⁶⁰ Mk.	Ein Posten	Normal-Damenhemden mit Spitze, Trikotgewebe, Vigogne, nicht einlaufend	1 ⁹⁵ Mk.
Ein Posten	Normal-Leibbinden gefiltes	1 ²⁰ Mk.	Ein Posten	Normal-Dam.-Beinkleider	1 ⁷⁵ Mk.

Ein Posten **Kinder-Trikots** prima Qualität und Ausführung gut konfektioniert **1**⁴⁵ **1**¹⁵ **90** Pf.

Diese Waren sind im Parterre auf Extra-Tischen ausgelegt und zum Teil im Schaufenster ausgestellt.

Verlangen Sie Rabattmarken.

dem weiten und gestaltreichen Gebiet der Gegenwart... Arbeit steht sie empör vor unsern Augen...

Ein solomonisches Urteil.

In einer Sitzung des Eingeborengerichts in Dar-es-Salaam wurde kürzlich von dem (weißen) Richter ein Urteil gefällt...

Nationale Arbeiter.

Ihr Leute, wenn ihr fromm und gut... Ihr betet, wenn ihr fromm und gut...

Humoristisches.

Die Strafe Adams. In dem neuesten Heft des "Heimgarten"... Der Herr Katze hat im Paradies gefressen...

Eine Rede von den Cestimos.

Ein Mitglied der Mittelsten-Expedition, B. Steinhausen... gibt jetzt einige bemerkenswerte Mitteilungen über seinen Aufenthalt unter den Cestimos...

Die Kunst im Volkslande.

Die Arbeiterschaft Stockholms ist bestrebt, ihr "Volkshaus" mit den besten Werken der bildenden Kunst zu schmücken...

müß, und ehe so einem treuen Gatten. Leb' wohl, leb' wohl!... Die Künze hatte ich vergeffen; ich drücke Dir den letzten Kuß auf den Scheitel...

Ein prächtig Proletarierkind.

Vor zwei und vierzig Jahren war's, Da hat mit Nacht geschrien Ein stehentüchtig Köhler Kind... Auf seiner Mutter Knieen: Ein Kind mit breiter, offener Stirn...

Wie Robert Blum starb.

Am 9. November, am 9. November, wurde, so erzählt uns Wilhelm Liebknecht, Blum aus tiefem Schlafe geweckt... Er hörte es zwar bewegt aber handhast an...

Eine Rede Robert Blums.

Die weiter unten wiedergegebene Rede Robert Blums wurde am 20. Juni 1848 im Frankfurter Parlament gehalten... Ich werde nicht mehr leben! Ich werde nicht mehr leben!

Dieser Antrag tief auf die Schaffung einer provisorischen Regierung hinaus, wie sie der 23. März 1848 ausgedrückt hat...

Die neue große Entscheidung liegt an der Spitze und soll nicht nur einmal den Zweck haben, ob die Sache...

Die neue große Entscheidung liegt an der Spitze und soll nicht nur einmal den Zweck haben, ob die Sache...

Die neue große Entscheidung liegt an der Spitze und soll nicht nur einmal den Zweck haben, ob die Sache...

Die neue große Entscheidung liegt an der Spitze und soll nicht nur einmal den Zweck haben, ob die Sache...

Die neue große Entscheidung liegt an der Spitze und soll nicht nur einmal den Zweck haben, ob die Sache...

Die neue große Entscheidung liegt an der Spitze und soll nicht nur einmal den Zweck haben, ob die Sache...

republicanischen Geist verwechelt mit dem, was in den einzelnen Staaten geschieht...

Man hat uns vielfach in diesen Tagen darauf hingewiesen, es herrsche die Unruhe, und die freie Presse...

Man hat uns vielfach in diesen Tagen darauf hingewiesen, es herrsche die Unruhe, und die freie Presse...

Man hat uns vielfach in diesen Tagen darauf hingewiesen, es herrsche die Unruhe, und die freie Presse...

Man hat uns vielfach in diesen Tagen darauf hingewiesen, es herrsche die Unruhe, und die freie Presse...

Man hat uns vielfach in diesen Tagen darauf hingewiesen, es herrsche die Unruhe, und die freie Presse...

Man hat uns vielfach in diesen Tagen darauf hingewiesen, es herrsche die Unruhe, und die freie Presse...

manche von allen den Vätern, die die Erde gemährt; sie hat den Stoben ausgehört...

Emma Meyer.

Man hat uns vielfach in diesen Tagen darauf hingewiesen, es herrsche die Unruhe, und die freie Presse...

Man hat uns vielfach in diesen Tagen darauf hingewiesen, es herrsche die Unruhe, und die freie Presse...

Man hat uns vielfach in diesen Tagen darauf hingewiesen, es herrsche die Unruhe, und die freie Presse...

Man hat uns vielfach in diesen Tagen darauf hingewiesen, es herrsche die Unruhe, und die freie Presse...

Man hat uns vielfach in diesen Tagen darauf hingewiesen, es herrsche die Unruhe, und die freie Presse...

Man hat uns vielfach in diesen Tagen darauf hingewiesen, es herrsche die Unruhe, und die freie Presse...

meinen Schwärmern ein kolossal fettes Foulard. Ingeheilig lag ihm auf dem Kusse die Hand in Frage...

Der Tag des schmerzlichen Schicksals war gekommen. Schon gestern hatte ich mich verabschiedet...

Der Tag des schmerzlichen Schicksals war gekommen. Schon gestern hatte ich mich verabschiedet...

Der Tag des schmerzlichen Schicksals war gekommen. Schon gestern hatte ich mich verabschiedet...

Der Tag des schmerzlichen Schicksals war gekommen. Schon gestern hatte ich mich verabschiedet...

Der Tag des schmerzlichen Schicksals war gekommen. Schon gestern hatte ich mich verabschiedet...

Der Tag des schmerzlichen Schicksals war gekommen. Schon gestern hatte ich mich verabschiedet...

meinen Schwärmern ein kolossal fettes Foulard. Ingeheilig lag ihm auf dem Kusse die Hand in Frage...

Der Tag des schmerzlichen Schicksals war gekommen. Schon gestern hatte ich mich verabschiedet...

Der Tag des schmerzlichen Schicksals war gekommen. Schon gestern hatte ich mich verabschiedet...

Der Tag des schmerzlichen Schicksals war gekommen. Schon gestern hatte ich mich verabschiedet...

Der Tag des schmerzlichen Schicksals war gekommen. Schon gestern hatte ich mich verabschiedet...

Der Tag des schmerzlichen Schicksals war gekommen. Schon gestern hatte ich mich verabschiedet...

Der Tag des schmerzlichen Schicksals war gekommen. Schon gestern hatte ich mich verabschiedet...

Meines Feuilleton.

Das ist ein Journal, und ich frage mich, weshalb ich es nicht schreiben soll. Es hat mich schon oft...